



Heute im Lokalen

ZITATE
DES TAGES

„Herr Hund, mit Ihrem Namen hend Se it s'große Los zoga. Aber es kenat au it alle Scheffknecht hoißa. Sind se froh, dass se it wia i a ,le' hinda dra hond.“
Susanne Sträßle über des Pfarrers Nachnamen.

„Heute geht die Fasnacht vier Minuten länger, weil der Pfarrer an Dreikönig zu spät geläutet hat.“
Zunftmeister Otto Gäng über die Kirchenglocken, die am 6. Januar um zwölf stumm blieben.



Spaß mal zwei: Bitze (links) und Pfarrer Hund. Foto: fhx

„I halt jetzt mei freche Gosch, sonst land i ruckzuck im Café Dosch.“
Moderator Dietmar Bitzenhofer über das der Stadt gehörende ehemalige Weber-Haus.

„Beim Neujahrsempfang ist jede Zeitung schlecht weggekommen, außer das katholische Pfarrblättle. Herr Gerber, so isch's halt, wenn die Hofberichterstattung streikt.“
Pfarrer Ulrich Hund über die Presse-schelte am Neujahrsempfang.

„Herr Pfarrer, wir haben mehr Roten (Wein) als Rote (SPD) und das wird auch so bleiben.“
Dietmar Bitzenhofer korrigiert die Falschmeldung, ohne den Rebhang werde es keinen Markdorfer Wein mehr geben.

„Mich wundert, dass Sie den leichten Flugzeugsitz nicht aus Holz baut, Sie hoißet doch Zimmermann.“
Karl Wegis über Flugzeugsitze made in Markdorf.

„Der Südkurier meint, er sei jetzt mitten in der Stadt, weil er in den ehemaligen Mittelpunkt umgezogen ist. Der Mittelpunkt ist für mich das Narrenbaumloch auf dem Marktplatz. Weniger zentral liegt die Redaktion der Schwäbischen Zeitung. Mich wundert's, dass die it glei noch Gangeweiler ganga sind.“
Nochmal Karl Wegis.

„Was? Markdorf ist doch schon feminin. Die drei Clowns aus der Kirchgasse stehen kurz davor, als eigene Gruppe in die Narrenzunft aufgenommen zu werden.“
Pfarrer Ulrich Hund über die als nährisch geltenden Markdorfer Ordensschwesteren.

SZ-Umfrage

Fasten nein, aber teilweise verzichten

MARKDORF (sz) - Die fünfte Jahreszeit ist vorbei, und die Fastenzeit hat begonnen. Manche stellen komplett ihre Ernährung um, andere verzichten. Die Schwäbische Zeitung befragte Bürger der Markdorfer Region zu ihrer Einstellung zum Fasten. Dieses Jahr wird sie nicht fasten, erzählt Karola Frick, 52 Jahre, aus Bermatingen. Jahre zuvor hat sie Erfahrungen mit der Methode nach F. X. Mayr gemacht.
ZWEITE LOKALSEITE

Ihre schnelle Verbindung

Redaktion 0 75 44/95 65-25
Fax: 0 75 61/80-97 40
E-Mail: markdorfred@schwaebischezeitung.de

Anzeigenservice 0 75 44/95 65-0

Aboservice 0180-200 800 1

Anschrift
Ravensburger Str. 26
88677 Markdorf

www.SZOn.de

Dreckkübelgeschwätz

Die Landfrau leimt den Landrat

MARKDORF - Dreckkübelstar war am Dienstag, ganz klar, Susanne Sträßle. Als Landfrau von Wangen knöpfte sie sich die Ehrengäste vor. Köstlich, wie sie sich mit dem Landrat neckte. Als gescheiterter Straßenmusikant stellte sich Bauhofleiter Karl Wegis vor.

Von Michael Hescheler und Brigitte Walters

Susanne Sträßle spielt gerne mit dem Publikum. Nicht zum ersten Mal mischt sie sich zu Beginn ihres Auftritts unters Volk. Diesmal hat es die Landfrau auf den Landrat abgesehen. Die Landfrau redet den Landrat nicht mit Herr Landrat an. Sie redet, wie ihr der Schnabel gewachsen ist: „Wie kommt Sie zu dem guata Platz? Send Sie heit wega mir do?“ Ja, mindestens. Weil Lothar Wölfle erstmals den Dreckkübel verfolgt, gibt's für ihn eine Übersetzung. Frei gedolmetscht nach Susanne Sträßle heißt Dreckkübelgeschwätz gebührendpflichtiges Mülleimergerede. So, jetzt weiß der Wölfle das auch. Und dass sein Name wenig standesgemäß klingt. „Jetzt sitzen Sie in so einem großen Landratsamt und heißen Wölfle.“

Zweites Opfer: Der als Zwerg mit roter Mütze getarnte Jochen Jehle, der für die SPD in den Bundestag will. „Ohne SPD wäre das für Sie einfacher“, redet die Landfrau nicht lange drum rum. Dann folgt das Geständnis, aber erst nachdem sie ihrem Gatten Ewald (dem Stadtkapellendirekten) Ohrenschützer verpasst hat. „Herr Jehle, ich find Sie ganz nett, wenn Sie mit mir ... ich wart auf Sie, vor der ersten großen Hitz, mittags um halbviere.“ Susanne Sträßles Vortrag besteht von vorne bis hinten darin, die Herren auf den besseren Plätzen zu veräppeln. Eine glänzende Idee.

Die Narrenzunft hat ihr Jubiläum wenig beachtet, also nutzen die Gründerinnen der Zunftgarde den Dreckkübel, um auf ihr 50-jähriges Bestehen aufmerksam zu machen. „Wir sind jung



Eine Nummer für sich: Landfrau Susanne Sträßle aus Wangen knöpft sich den Landrat vor.

SZ-Fotos: Michael Hescheler

geblieben, weil wir Humor und Frohsinn lieben“, stellten Brigitte Bisinger und Ingeborg Rott für die Gardedamen klar. Mit dem geplanten Lenk-Denkmal ging Winfried Böhm hart ins Gericht. Unter dem Stichwort: „Da darf man nicht sein still, wenn man was verändern will“, machte er aus seiner Ablehnung des Denkmals keinen Hehl. Als

Negativ-Beispiel nannte er unter anderem das Lenk-Werk am Rathaus in Ludwigschafen. „So was gehört sich nicht, wenn so was ans ProMa kommt, geh ich nicht mehr hin.“ Ganz anders die beiden Latsche und die Mädle, die seien richtig schön im Städtle. Auf vielen Fotos kämen sie in die Welt hinaus, keiner müsse sich genieren. „Da ist keine Ferkelei dabei.“ Eine kurzweilige Unterbrechung zwischen den Wortbeiträgen gab es durch die Resonanzkatastroph. Die sechs Herren hatten schon beim Zunft- und Bürgerball mit ihren Melodien und Texten gegläntzt.

Von seinem Besuch bei der Rindvieh-Auktion auf dem Hof Mock berichtete Folker mit „F“ Schehlmann. Die Viecher seien perfekt gestylt worden, gebadet, gekämmt und gestriegelt, selbst mit Lockenwicklern sei gearbeitet worden. „Vom Kopf über die Hufe bis zum Schwanz, höchste Eleganz“, lautete seine Feststellung. Schließlich nahm er noch das Parksystem in Markdorf auf die Schippe. Ob Gehweg, Halte- oder Parkverbot, die Autofahrer würden überall ihr Auto abstellen. „Es ist der helle Wahn, man muss doch nicht gleich ins Geschäft reinfahr'n“, so seine Aufforderung an die Autofahrer.

Und nun zu Karl Wegis. Der Bauhofleiter, dem seit der vergangenen Fasnet die Rolle des Kübelschlusschwätzers zukommt, versucht es erst als Straßenmusikant. Weil das Tenor-

hornspielen im Untertor „au kui Gschäft mehr isch“, kehrt er in den öffentlichen Dienst zurück. „Wir vom Bauhof sind die wichtigste Abteilung im Rathaus.“ Warum? Eine Kostprobe. Ins Vorzimmer des Bürgermeisters wird der stadteigene Schreiner in letzter Zeit öfter gerufen. Der Grund: Den Schreibtisch höher oder tiefer stellen für neue Chefsekretärinnen. Die erste musste wegen eines Pfeifferischen Drüsenfiebers gehen, die zweite schien Wegis mit ihren 1,92 Metern viel zu groß für den Herrn Bürgermeister. „Ich habe mich gewundert, dass der jemand duldet, der größer ist als er.“ Wegen ihrer Größe und ihres Eigensinns habe sich der Gerber von der Frau getrennt und auf ein gängiges Modell und etwas Raueres umgesattelt. Beate Geng und Franziska Rau hüten jetzt abwechselnd Gerbers Vorzimmer. Was zu funktionieren scheint.

Der Bauhofleiter ist im Bilde, was hinter den Kulissen des Rathauses läuft und versucht sich als Werbetexter im Auftrag der Markdorfer Geschäftswelt. Sein Leitsatz: Werbung muss blöd sein, sonst kann sie sich kein Mensch merken. Den Slogan „kostenlos Parken“ würde Wegis erweitern: „Parken wo du willst, wie du willst und wann du willst.“ Knöllchen werden ab einem Wareneinkauf von zehn Euro vergütet und die örtliche Presse kürzt in einem Wettbewerbs den unverschämtesten Parker.

Auf einen Blick

Kübelthemen – eine Hitliste

1. Ganz klar das Standortmarketing und Professor Doderer, der Markdorf femininer erstrahlen lassen will. Kaum ein Redner, der das nicht aufgegriffen hat.
2. Das ehemalige Café Dosch, das die Stadt dem Industriellen Albert Weber abgekauft hat.
3. Das Falschparken, die Markdorfer Marotte Nummer eins. Der örtliche Sheriff wurde von den Kübelschwätzern fast so oft angegangen wie die Presse. Und das soll was heißen.
4. Die Muldenbachstraße, die nach dem Protest der Anwohner geöffnet bleibt. Pfarrer Ulrich Hund widmete der Straße sogar ein Lied. (f hx)



Trifft ins Schwarze: Bauhofchef Karl Wegis.

Beginn der Fastenzeit



Pfarrer Ulrich Hund zeichnet Gläubigen ein Kreuz aus Asche auf die Stirn

Den Beginn der Fastenzeit hat gestern die Pfarrgemeinde Sankt Nikolaus mit einem Gottesdienst eingeläutet. Pfarrer Ulrich Hund hat den Gläubigen ein Kreuz aus Asche auf die Stirn gezeichnet. Es soll an die Taufe erinnern und daran, sich wieder auf den Glauben zu besinnen. Die vierzigjährige Fas-

tenzeit dient dazu, sich Gott neu zuzuwenden, das Wesentliche im Leben wieder zu suchen und sich aufs Osterfest vorzubereiten. „In der Osternacht wird dann die Taufe erneuert“, sagte Pfarrer Ulrich Hund. Da sind Christen wieder eingeladen, sich zum Glauben zu bekennen. ako/Foto: ako

Anzeige

Nur barfuß gehen ist gesünder!

Komfort für Ihre Füße

Alle MTB
Ganter Finn Comfort
mit Abrolldynamik

15% günstiger

nur von Donnerstag, 26.2. bis Samstag, 28.2.2009

SCHUH TRAPP

Friedrichstraße 28 – 30
Friedrichshafen

3 x Kompetenz im Zentrum FN
- Sport - Schuhe - Sanitätshaus/Ortho -